

## Beiträge für Kultur und Tradition

► CLAUDIO WILLI vom Frühljahrs-Cumin der Emser Bürgergemeinde.

An der Frühljahrsversammlung der Emser Bürgergemeinde wurden wiederum an verschiedene Institutionen wichtige finanzielle Beiträge gesprochen – zugunsten der gesamten Dorfbevölkerung. Das Interesse war gross, wohl auch wegen der vielen Beitragsgesuche: Präsident Ursin Fetz konnte rund 120 Bürgerinnen und Bürger zur Versammlung der Vischnanca burgaisa, der Bürgergemeinde Domat/Ems, in der Sentupada begrüßen, die wie gewohnt zweisprachig durchgeführt wurde.

Die Bürgergemeinde weist eine solide Finanzlage aus. Kassier Sergio Maissen konnte eine erfreuliche Jahresrechnung präsentieren, die mit einem Ertrag von fast einer Million Franken und einem positiven Jahresergebnis von knapp 40 000 Franken abschliesst. Die Erträge resultieren dank einer umsichtigen Politik vor allem aus Baurechtszinsen (470 000 Franken), aus Pachtzinsen und Mieteinnahmen. Der Jahresrechnung wurde einstimmig zugestimmt, ebenso der Abgabe des traditionellen Bürgernutzens, in Form von einer Flasche Wein «Tuma Casté» aus dem ersten Weinberg am vereinigten Rhein, gekeltert von der Familie von Tscharner Reichenau.

Die Emser Bürgergemeinde zeichnet sich aus durch die Unterstützung von Vereinen und Institutionen, wofür an diesem Cumin nicht weniger als vier Beiträge gesprochen wurden. Der Tambourenverein plant eine Neuinstrumentierung der Holztrommeln und rechnet mit Kosten in der Höhe von 163 000 Franken: «Der Tambourenverein möchte auch in Zukunft zur nationalen Spitze zählen, da brauche es auch Instrumente auf Spitzenniveau», sagte Ursin Fetz. Die Bürgergemeinde unterstützt das Vorhaben mit einem Betrag von 25 000 Franken, wofür sich Präsident Andri Seglias bedankte. Bürgerrätin Franziska Willi Weggler stellte das Beitragsgesuch der Musikschule Imboden vor, wies dabei darauf hin, dass die Bürgergemeinde Domat/Ems weiterhin die einzige Bürgergemeinde im Einzugsgebiet sei, die finanzielle Beiträge leiste. Für die einstimmige Zustim-



Finanzielle Unterstützung für Tradition und Kultur: **Emser Tambouren.** (FOTO ZVG)

mung zum Beitragsgesuch – für die kommenden drei Jahre jährlich 25 000 Franken zu sprechen – bedankte sich Pieder Jörg im Namen der Musikschule. Dies ermögliche es, dass alle Kinder teilnehmen könnten.

Ferner wurde der Beitrag für die Sanierung des Spielplatzes Marchesa in der Höhe von 30 000 Franken bewilligt und ebenso stimmte der Cumin dem Beitragsgesuch von 25 000 Franken für den Bündner-Glarner Schwingertag vom Juni nächsten Jahres zu. Bürgerrätin Petra Hörler-Theus informierte über den nationalen Tag der Bürgergemeinden und Korporationen, der schweizweit am 14. September durchgeführt werden soll, an dem die Bevölkerung über die Tätigkeit der Bürgergemeinden und Korporationen unterhaltsam informiert werde. Die Versammlung stimmte den voraussichtlichen Kosten von 40 000 Franken für die Durchführung eines solchen Anlasses in Domat/Ems zu.

Unter Varia wurde ein Blick in die Geschichte geworfen, mit Fotos und Text von Theo Haas wurde «der schönsten Zeit» auf den Emser Maiensässen gedacht, nämlich dem Monat Mai, wenn im Frühjahr mit der Viehhabe auf die Maiensässe gezogen wurde, bevor es dann im Sommer auf die Alp ging. Mit dem passenden Emser Maiensässlied «la dumong cul bel sulegl» endete die Frühljahrsversammlung stimmungsvoll.

LICHTBLICK Corina Egli, Felsberg

## Wunderschön winterlich auf Brambrüesch



GASTKOMMENTAR Christian Cebulj über die Spannung zwischen Karfreitag und Ostern

## Die Erfahrung des Karsamstags

Der deutsche Theologe Bernardin Schellenberger (1944\*), der einige Jahre Mönch in einem Trappistenkloster war und später Seelsorger und Schriftsteller wurde, erzählte einmal, im Kreis von Freunden habe sich ein Gespräch darüber ergeben, welcher Tag des Kirchenjahres jedem Einzelnen der wichtigste sei. Dem einen war Weihnachten mit seiner Wärme, seinen Lichtern und seiner Botschaft von der Menschenfreundlichkeit und Nähe Gottes das liebste Fest. Ein anderer fand seine christliche Grunderfahrung am besten im Ostermontag mit seinem Evangelium vom Gang nach Emmaus zum Ausdruck gebracht. Ein Dritter sagte, er finde sich und seine Situation am besten wieder in den neun Ta-

gen zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten. In dieser Zeit habe der Auferstandene die Seinen verlassen, so fühle er sich manchmal auch, aber dann hätten ja alle im Gebet auf den versprochenen Heiligen Geist gewartet, die ihn wiederum tröste.

Bernardin Schellenberger sagte in diesem Gespräch, «sein» wichtigster Tag im Kirchenjahr sei seit etlichen Jahren der Karsamstag. An diesem Tag machen wir nämlich die eigenartige Erfahrung, dass wir ihn immer irgendwie überspringen. Wir feiern zwar Karfreitag und Ostern, Tod und Auferstehung, aber das, was zwischen diesen beiden Tagen ist, nämlich der Karsamstag, das übersehen wir gerne. Und Schellenberger erzählt von einem Brauch der Trappistenmönche: Diese werden am Ende ihres Lebens nicht in einem Sarg beerdigt, sondern nur auf ein Holzbrett gelegt und in die Grube hinabgelas-

sen. Zur sichtbaren Erinnerung daran, dass der Mensch sterblich ist und sich das jedes Jahr am Karfreitag vor Augen führen soll, bauen die Trappisten in ihrer Klosterkirche eine Bahre mit einem Holzbrett auf, so wie es für Beerdigungen verwendet wird. Am Karsamstag, also dem Tag im Kirchenjahr, der das Ausgespanntsein zwischen Tod und Le-

eindrückt. Denn Schellenberger fährt fort, dass der Karsamstag auch der Tag der ausgeweiteten Augen sei. Es ist der Tag nach dem Karfreitag mit der Erfahrung des Todes, ein Tag des Nullpunkts, aber auch ein Tag, an dem die Hoffnung der Osternacht schon durchscheint. Er entspricht einem Übergang, den auch viele Trauernde so erleben. Aus der Empfindungslosigkeit und Wortlosigkeit werden Worte, Farben, Hoffnung und vielleicht auch eine Dankbarkeit für alles Erlebte. Vielleicht überlegen Sie sich dieses Jahr am Karsamstag einmal in besonderer Weise: Welches ist eigentlich für mich der wichtigste Tag im Kirchenjahr? Und egal, wie Sie sich entscheiden: Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest!

CHRISTIAN CEBULJ ist Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Hochschule Chur.



«Welches ist eigentlich für mich der wichtigste Tag im Kirchenjahr?»

ben symbolisiert, legt sich jeder der Mönche eine halbe Stunde zum Gebet auf dieses Totenbrett, um sich der eigenen Sterblichkeit bewusst zu werden.

So extrem uns diese Frömmigkeitsübung der Trappisten auch vorkommen mag, mich hat sie be-

INSERAT

## BT muasch gseh



BT beim Radio,  
Ostermontag, 1. April

Radio Südostschweiz begleitet täglich seine Hörerinnen und Hörer auf dem Weg zur Arbeit, beim Kochen oder beim Start in den neuen Tag: Doch wie entsteht eigentlich die Magie des Radios? Wer sind die kreativen Köpfe hinter den Stimmen, die uns Gesellschaft leisten? Das «Bündner Tagblatt» begibt sich auf eine Expedition in die Welt der Frequenzen und Wellen, um diesen Fragen auf den Grund zu gehen.

Seien Sie gespannt und dabei mit der TV-Sendung «BT muasch gseh» am Ostermontag, 1. April, ab 18.00 Uhr auf TV Südostschweiz (stündliche Wiederholung).

Alle bisherigen Folgen der Sendung jederzeit online ansehen unter: [www.suedostschweiz.ch/sendungen/bt-muasch-gseh](http://www.suedostschweiz.ch/sendungen/bt-muasch-gseh)

**Bündner Tagblatt**  
Mehr vom Hier.